

## **Eine posthume Erstveröffentlichung von Karl Popper erscheint in Nürnberg**

**Ein geheimnisumwitterter Vortrag des berühmten Autors der 'Offenen Gesellschaft' ist nun, sechzehn Jahre vor Ablauf einer Geheimhaltungsfrist, in einer Nürnberger Zeitschrift veröffentlicht worden.**

Diesen heftig umstrittenen Festvortrag hielt der in Wien geborene und in England wirkende Philosoph Karl Popper 1986 vor der *Royal Society London*. In der Diskussion gleich nach dem Vortrag bestritt der Nobelpreisträger Max Perutz vehement zwei der Popperschen Behauptungen, die damals noch sehr ungewöhnlich waren. Popper hatte nämlich die These vorgetragen, dass weder das menschliche Leben noch die Biochemie auf reine Chemie und Physik zurückgeführt werden könne. Und anders als die meisten Darwinisten ging er davon aus, dass der Gang der Evolution nicht so sehr durch Darwins Mechanismus von Variation und Selektion gesteuert werde als vielmehr durch die Aktivität der Lebewesen selbst: durch ihre ständige Suche nach einer besseren Welt.

Karl Popper starb 1994. Seitdem gibt es von Jahr zu Jahr mehr Hinweise darauf, dass er zumindest mit seiner letzten Behauptung Recht gehabt haben könnte. Dank der verbesserten Untersuchungsmethoden sind die meisten Biologen inzwischen davon überzeugt, dass Darwins zufällige Variation und Selektion nicht der einzige Mechanismus der Evolution ist. 'Epigenetik', 'Evo-Devo' und die 'erweiterte neue Synthese' sind die Namen der Disziplinen, die in den letzten zwei Jahrzehnten laufend neue, unerwartete Antworten auf die beiden biologischen Fragen zutage förderten, die uns so sehr interessieren: Wie wird der Embryo zum Individuum? Und wie entwickeln sich unsere Gene im Laufe der Zeit?

Viele Biologen werden daher heute Popper zustimmen können: Die meisten Lebewesen, die ihren Lebensraum verlassen oder verändern, bewirken mit ihrer Aktivität oder ihrer Neugier, dass sich ihre Gene an die neue Umwelt anpassen. Obgleich die alten Darwinschen Theorien weiterhin Geltung haben, ändert sich mit dieser Erkenntnis unser ganzes Weltbild: Wir sind nicht länger Opfer von Richard Dawkins egoistischen Genen, und wir sind auch nicht bloße Objekte des geist- und ziellosen Darwinschen Selektionsmechanismus.

Mit der neuen Biologie, und das hatte Popper vorausgesehen, kommen neue Aspekte in unser Weltverständnis: das zielgerichtete Wollen und die Wünsche der Lebewesen. Und die Evolution der Gene, die dem selbstgewählten Umweltdruck folgt, bewirkt, dass diese Wünsche nicht vergeblich bleiben. Die neue Biologie zeigt, dass die Gene den selbstgewählten Lebensumständen viel schneller folgen können als man zu Darwins Zeiten glaubte: Diese Änderungen vollziehen sich nicht in Jahrmillionen, sondern zum Teil schon in wenigen Generationen.

Erst durch das neue biologische Weltbild, das Popper voraussah, sind alle Lebewesen, von der Amöbe bis zu Mahatma Gandhi, von Darwins starrem Selektionsmechanismus und vom angeblichen Sieg der Lebenstüchtigeren befreit. Die neue Biologie sagt uns, dass sie nicht länger vergeblich ist: die Suche nach einer besseren Welt.

Poppers Festvortrag ist nachzulesen im neuen Heft von *Aufklärung und Kritik* 1 (2013), hrsg. von der Gesellschaft für kritische Philosophie, c/o Helmut Walther, Obere Schmiedgasse 38, 90403 Nürnberg, Internet [[www.gkpn.de](http://www.gkpn.de)].